Dienstag, den 22. September.

Thorner Zeitung.

№ 222.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Hamburg, 20. September. Die Elbfahrt des Königs begann um 4 Uhr, doch lief der Dampfer bei Blankenese auf den Sand, wodurch die Rückkunft des Königs mittelst kleinen Elbdampfers sich bis 10 Uhr verzögerte. Das Feuerwerk und die Illumination waren glänzend.

Paris, 20. September. Der „Moniteur" meldet aus Cadix progressistische Ruhestörungen, woran die Mannschaften der Kriegsmarine sich betheiligt haben. Näheres noch unbekannt.

Deutschland.

Berlin, 19. September. Ueber die Kriegsvorbereitungen in Frankreich wird mitgetheilt, daß dieseben vorzugsweise die festen Plätze an der belgischen Grenze betreffen. Lille, der Hauptwaffenplatz nach dieser Richtung, war so nach dem eigenen Geständniß der französischen Regierungsorgane schon Ausgang Juni d. J. theilweise armirt und soll gegenwärtig mit 2000 Geschützen ausgerüstet werden. Aehnliches wird auch von Valenciennes, wie von den übrigen in derselben Richtung gelegenen französischen Grenzfestungen berichtet, und in der That scheint es nicht anders, als ob Frankreich einen Hauptschlag von dort erwarte, oder einen Handstreich im größten Maßstabe dahin vorbereite und beabsichtige. Uebrigens fehlt es allerdings an derartigen Vorbereitungen auch nicht an den übrigen Theilen der französischen Ostgrenze und nur der Oberrhein dürfte darin noch etwas nachstehen. Die schon im Frühjahr v. J. auf den französischen Werften in Bau genommenen transportablen Panzer-Kanonenboote, deren einige mittlerweile in Cherbourg bereits ihre Probe bestanden haben und die ganz unzweifelhaft für den Rhein, resp. günstigen Falls für den Main und die Donau bestimmt sind, deuten indeß darauf hin, daß die Franzosen für den Fall eines deutsch-französischen Krieges Süddeutschland gegenüber höchst wahrscheinlich eine rasche und ungestüme Offensive beabsichtigen. Dagegen befinden sich am Mittel- und Niederrhein nach übereinstimmenden Nachrichten alle irgend gangbaren Pässe der Vogesen wie die wichtigeren Uebergänge der Mosel und Saar stark verschanzt oder es sind die Ortsermittelungen und Aufnahmen dafür im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers doch bereits bewirkt worden. Ebenso darf die Organisation der mobilen Nationalgarde für die eilf östlichen Departements als vollkommen abgeschlossen angesehen werden. So vollkommen erklärlich und naturgemäß diese Vorbereitungen, so räthselhaft erscheinen hiergegen jene neueren Maßregeln an der belgischen Grenze, es wäre denn, daß denselben etwa der allerdings wahrhaft ungeheuerliche Gedanke zu Grunde läge, unter rascher Niederwerfung Belgiens und dem dann vielleicht erwirkten Anschluß Hollands bis zur deutschen Nordseeküste vorzudringen und geschützt durch die überlegene französische Flotte den Kampf unmittelbar an die Ufer der Weser und Elbe zu versetzen. Ein etwaiger Krieg zwischen Frankreich und Deutschland würde übigens vom ersten Moment an Massen auftreten lassen, wogegen die Vorgänger des letzten preußisch-österreichischen Krieges fast kleinlich erscheinen dürften. Deutscher Seits stehen, die süddeutschen Streitkräfte inbegriffen, 16 oder dem faktischen Gehalt nach eigentlich 17 Armee-Corps zu durchgehends 30,000 Mann in erster Reihe bereit, einem französischen Angriff auf die deutschen Grenzen zu begegnen und Frankreich würde, wo es nicht von vornherein auf jeden günstigen Erfolg verzichten wollte, doch mindestens die gleiche Ziffer für den ersten Zusammenstoß in Bewegung setzen müssen. Auch sonst aber möchte ein solcher Krieg die merkwürdigsten und von allen früheren europäischen Kämpfen abweichende Erscheinungen darbieten; denn aus Allem ist ersichtlich, daß die Franzosen sich die besonderen Eigenerscheinungen des letzten amerikanischen Bürgerkrieges zum Vorbilde genommen haben, und daß sie beabsichtigen, dieselben auf ihre eigene Kriegsführung zu übertragen. Ob bei dem durchaus anders gearteten Terrain und sonstigen Verhältnissen der Länder, welche den voraussichtlichen Kriegsschauplatz bilden, mit irgend einer Aussicht auf Erfolg könnte dabei freilich erst die Folge lehren.

— Se. Majestät ist am 19. in Schleswig eingetroffen und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Die Stadt war glänzend illuminirt. Bei Vorstellung der Geistlichkeit sagte der König: Er sei in der Verehrung der Union alt geworden, aber niemals werde er die Kirche einer der neuen Provinzen durch Zwang oder durch Ueberredung zur Union führen, aus freiwilliger Ueberzeugung werde der Anschluß willkommen sein. — Am 19. traf Se. Maj. in Altona ein.

— Die freundliche Gesinnung, welche Preußen von der gegenwärtigen Regierung Oesterreichs zu erwarten hat, ist aus allerlei Anzeichen in der von ihr beeinflußten Presse wahrzunehmen, die zumeist einen zu kleinlichen Charakter tragen, als daß es sich der Mühe lohnte sie zu registriren. Doch wollen wir eine Bemerkung nicht ganz übergehen, mit welcher die neueste „Wiener Abendpost" ihre Spalten eröffnet. Sie hält grade den gegenwärtigen Augenblick für geeignet, den der französischen ministeriellen Presse gemachten Vorwurf, „daß sie in der Kriegs- und Friedensfrage nicht unabsichtlich Verwirrung hervorrufe und die öffentliche Meinung gleichzeitig aufregе und abwiegle", auf die preußische zurückfallen zu lassen. Nun mag man von den Leistungen unserer Offiziösen sonst halten was man will; aber daß sie den wüsten Herausforderungen, die seit lange täglich über den Rhein zu uns herüberschallen, eine wahre Engelsgeduld entgegen gesetzt hat, diesen Ruhm wird ihnen nur der entschiedenste üble Wille bestreiten können.

—* Zur Charakteristik der ultramontanen Partei in Deutschland.

Die „deutsche Blätter" bringen in ihrer letzten Nummer (No. 27) einen höchst beachtenswerthen Artikel unter dem Titel: „Eine Gefahr Deutschlands 1866 und noch heute", den wir auszugsweise zur Kenntnißnahme unserer Leser bringen.

Die Zeit Wessenbergs, so schreibt das Blatt, ist vorüber, Wessensberg, „der auf dem bischöflichen Stuhle ein „deutscher Mann" blieb und so in der That die Müze (die Bischofsmütze) mit dem Eichenkranze trug". In jener Zeit „lebten in den meisten Gegenden Deutschlands die Gläubigen der alten und der neuen Kirche in der „Eintracht guter Menschen". Das Wort „Ketzer" war aus unserer Sprache verschwunden, Freundschaft verband die Familien, in vielen Orten besuchten sie gegenseitig ihre Gotteshäuser, der Protestant erbaute sich an dem herrlichen melodischen Kirchengesang der katholischen Gemeinde, der gebildete Katholik hörte gern auch eine protestantische Predigt, bei Messen und Kirchenmusiken unterstützten sich gegenseitig die künstlerischen Kräfte beider Konfessionen, und die Kinder hatten nur einen Spielplatz (gemeinhin auch nur eine Schule Anm. d. Red) und kannten sich nur als Kinder." Damals lautete die human-religiöse Parole: „Wir glauben alle an einen Gott!" — Die Jesuiten kratzten sie vor ein Paar Jahren an einem Kircheneingange in Graudenz aus.

Die Zeit dieses „christlichen Friedens" ist leider vorüber, — dessen Erinnerung aus der Jugendzeit viele unserer Leser gleich uns mit einem wohlthuenden Gefühl erfüllen und zu nachhaltigem Kampfe gegen die Störer dieses Friedens, zur Wiederherstellung desselben ermuthigen und immer auf's Neue bis zum endlichen Siege anregen wird. Seit kaum einem Menschenalter haben sich in der protestantischen, wie in der katholischen Kirche Dunkelmänner erhoben, welche unter der Fahne eines starren Wortglaubens gegen den Fortschritt auf wissenschaftlichem Gebiete, für eine strenge Scheidung nach den Konfessionen, für die Beherrschung der Gewissen, für eine Priester-, oder besser gesagt, für ein Pfaffen-Regiment kämpfen und ihre Gegner verlästern und verleumden. Das Gute dabei ist nur, daß die Dunkelmänner in der protestantischen Kirche auf die Angehörigen derselben, zumal wenn man das numerische Verhältniß in Betracht zieht, einen gottlob beschränkten Einfluß üben; sie machen sich durch ihre Angriffe auf die Wissenschaft, wir haben's jüngst in Berlin erlebt, nur — lächerlich.

„Ganz anders trat und tritt der konfessionelle Fanatismus auf, so schreibt das vorgenannte Blatt, welcher im Dienste der römischen Kirchengewalt durch die Jesuiten aufgestachelt wurde. Wir brauchen uns hier nicht über das Wesen des Jesuitismus auszusprechen; er ist bekannter, als ihm lieb ist; wir weisen nur darauf hin, daß, wie der römische Stuhl die einzige Macht Europas war, welche den Westphälischen Frieden nicht anerkannte, so auch die Jesuiten kein Gesetz anerkennen, welches Nichtkatholiken das Recht des Glaubens wahrt; für sie sind Alle Verfluchte, die entweder bekehrt oder vernichtet werden müssen. Nur die Mittel zu diesem ihrem Zweck und die Wege der Ausführung desselben wählten sie nach der Gelegenheit und Gunst der Zeitumstände.

Ihre günstigste Zeit war stets die politischer Reactionen; am emsigsten ausgebeutet haben sie die nach der achtundvierziger Revolution. Oesterreich wurde ihr Hauptquartier, Süddeutschland und die

Die „Prov.-Korr." strengt sich zu Friedenskundgebungen an, wo nur immer die schwächste Handhabe sich bietet und ihr Beispiel findet dann allgemeine Nachahmung. Herrn von Beust kommt es aber ungelegen, daß der friedliche Charakter der preußischen Politik in allen Staaten, in denen man die Dinge mit unbefangenem Blicke verfolgt, immer größere Anerkennung findet, und Frankreich sich einer immer größeren Isolirung aussetzt, je länger es in der streitsüchtigen Unruhe beharrt, welche seine heutigen Zustände in so unvortheilhafter Weise bezeichnet. So erhält sein Organ die Aufgabe, Preußen so hinzustellen, als ob es den Balken im eigenen Auge nicht gewahre, während es Splitterrichterei gegen den harmlosen Nachbar jenseits des Rheines übe. Und dies nennt Herr v. Beust eine Politik der Neutralität und des Friedens!

— Die Herbstübungen der Norddeutschen Bundesarmee erreichen nach Beendigung der Divisionsmanöver der 18. und 25. Division, bei resp. Flensburg und Reinheim, am 19ten September überall ihr Ende, in Folge dessen nunmehr bei den gedachten Truppenverbänden mit der Entlassung der letzten diesjährigen Armeereserven vorgegangen wird. —

— Gleich nach der Rückkehr des Königs von der Reise nach den Elbherzogthümern sollen die Ernennungen eines Oberpräsidenten für die Provinz Preußen und eines Regierungs-Präsidenten für Danzig zu erwarten sein. Der bisherige Ober-Präsident in Preußen, Dr. Eichman, trifft im Laufe der nächsten Woche von Königsberg hier ein.

— Der jetzige Stand der Arbeiten für den preußischen Staatshaushalts-Etat macht es wahrscheinlich, daß der Entwurf dem im November zusammentretenden Abgeordnetenhause gleich nach der Constituirung wird vorgelegt werden können.

— Die deutsche Naturforscher-Versammlung wurde am 18. zu Dresden in Anwesenheit des Königs und der Prinzen eröffnet. Der Staatsminister v. Nostiz und der Oberbürgermeister Pfotenhauer begrüßten die Versammlung. Bruhns aus Leipzig besprach die neuesten Himmelserscheinungen. Professor Dr. Virchow, der mit lebhafter Acclamation empfangen wurde, hielt einen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag über den naturwissenschaftlichen Unterricht. — Der König unterhielt sich mit mehreren Notabilitäten der Wissenschaft.

Ausland.

Frankreich. Die "France" meldet, daß der Kaiser am 18. sich zum Besuch der Königin von Spanien nach San Sebastian begeben hat; die Königin wird den Besuch morgen in Biarritz erwiedern. Die Zusammenkunft ist ausschließlich durch Rücksichten der Courtoisie veranlaßt. — Auf die Stimmung in Paris hat diese Entrevue keinen Einfluß und man beunruhigt sich in dortigen politischen Kreisen sehr wenig wegen der Frage, ob aus den Unterredungen beider Souveräne jenes Bündniß hervorgehen wird, von dem in der letzten Zeit so vielfach die Rede war. Dem Restaurationsentwurf, wonach 40,000 Spanier in Rom die Wiederherstellung der bourbonischen Dynastie in Neapel unterstützen sollen, traut man so gut wie gar keine Realität zu, wenn derselbe auch zuweilen die Phantasie der Kaiserin Eugenie beschäftigen mag. Der Besonnenheit des Kaisers widerspricht es sowohl, Italien durch ein abenteuerliches Unternehmen sich vollends zu entfremden, als auch sich in die ungewissen Zustände zu mischen.

— „Constitutionnel" veröffentlicht einen gegen die Allarmisten gerichteten Artikel, welcher folgendermaßen schließt: „Wir wollen den Krieg ebensowenig wie der Kaiser, wie Frankreich, wie die civilisirte Welt denselben will. Nach unserer innersten Ueberzeugung; wie nach der Ansicht der Regierung, welcher wir manchmal Ausdruck verliehen haben, ist der Krieg des Krieges wegen eine Thorheit und jeder Krieg, welcher nicht Folge einer Provokation ist, ein Verbrechen, welches auf den Herausforderer fallen würde. Solche Rolle hat der Kaiser nie gespielt und wird sie nie spielen."

Der Präsident des norddeutschen Bundeskanzleramts, Delbrück, ist hier eingetroffen.

Provinzielles.

Stallupönen. Unser Städtchen wird noch immer vom Typhus heimgesucht und die Krankheit fordert noch so manches Opfer. In einem Hause sind sogar binnen 8—14 Tagen 9 Personen erkrankt, von denen bereits 2 gestorben sind. Die Erndte in unserem Kreise dürfte im Allgemeinen als eine mittelmäßige zu betrachten sein. Der Winterroggen schüttet gut und ist mehlreich, ebenso versprechen Erbsen und Wicken einen guten Ertrag. Das Sommergetreide ist dagegen höchst mittelmäßig, der Ertrag und die Qualität der Gerste namentlich so schlecht, daß sie zum Brauen des Bieres nicht verwendet werden kann. Einige Kirchspiele sind jedoch von der Natur vor anderen begünstigt, insbesondere die Kirchspiele Kattenau und Enzuhnen, aus denen man mitunter recht gute Ernteberichte vernimmt. Die Kartoffeln werden im Ganzen einen guten Erfolg liefern, sie sind ausgewachsen und mehlreich. Sie stehen größtentheils noch auf den Feldern und das Kraut hat eine frische grüne Farbe. Allgemein ist die Klage über Futtermangel und werden viele Wirthe den schon im vorigen Jahre eingeschränkten Viehstand noch mehr einschränken müssen. Daß das Fleisch, welches fast durchgängig schlecht ist, noch mehr im Preise steigen wird, ist eine natürliche Folge. Die Nachrichten aus dem benachbarten Rußland lauten sehr traurig. Die Ernte in den Grenzbezirken ist ganz mißrathen.

Königsberg. Der Apotheker Schlüter, welcher vor zwei Jahren als gewählter Stadtrath von der hiesigen Regierung nicht bestätigt wurde, hat bei seiner jetzt erfolgten Wiederwahl die Bestätigung erhalten. Da der Betreffende in den letzten zwei Jahren seine politische Gesinnung keineswegs geändert hat, scheinen an betreffender Stelle bezüglich der Bestätigung jetzt andere Principien zur Richtschnur genommen zu werden als vor zwei Jahren.

Lokales.

Eisenbahnangelegenheiten. Aus Briesen wird mitgetheilt: Wie es scheint, hat unsere Deputation, welche in der Eisenbahn-Angelegenheit Thorn-Insterburg nach Berlin geschickt war, um die Näherlegung des Bahnhofes an Briesen zu erbitten, doch etwas ausgerichtet, denn seit drei Tagen befinden sich hier wiederum Eisenbahnbau-Beamte, die neue Vermessungen vornehmen.

— **Im Rathskeller** hat die Winter-Saison am Sonnabend den 19. d. Mts. auch mit einem Konzerte der Regiments-Kapelle ihren Anfang genommen, welches sich keiner geringen Theilnahme erfreute. Als bemerkenswerth heben wir noch hervor, daß das bairische Bier (hiesiges Fabrikat von Sponnagel) obschon wir in der Pflaumenzeit leben, recht gut mundete.

— **Kommunales.** Bei Verpachtung der Theater-Restauration wurde das Meistgebot mit 15 Sgr. pro Spielabend abgegeben.

— **Der Beiwagen** der Post, welche am Sonnabend um 7 Uhr Abends aus Strasburg hier eintraf, brach ein Rad, aber — glücklicher Weise — in der Nähe des altstädtischen Marktes.

— **Der freiwillige Feuerlöschverein**, dessen Verwaltungsjahr mit dem 1. Oktober jedes Jahres beginnt, hatte am Sonnabend den 19. d. Mts. seine Neuwahlen. Gewählt wurden die Herren: Stadtbaurath Marx zum Director; — Borkowski, Carl Mallon, B. Meyer, und R. Weese zu Vorstehern; — Borkowski zum Führer der 1. Abtheilung und R. Weese zum Stellvertreter desselben; — Oberlehrer Böthke zum Führer der 2. Abtheilung und G. Prowe zum Stellvertreter desselben.

— **Latrinen-Reinigung.** Herr Janischewski wird die geruchlose Latrinen-Reinigung einführen und hat derselbe den dazu gehörigen Apparat bei den Herren Netke und Mitzlaff in Elbing bestellt. Die genannte Fabrik hat die Apparate für Bromberg, Elbing so wie mehrere für Rußland geliefert, welche sich sehr bewährt haben.

— **Schulwesen.** Neuerdings ist der Grundsatz wieder festgestellt worden, daß die gesetzlich den Hausvätern einer Stadt zur Last fallenden Schulunterhaltungskosten nicht einseitig nur zu Gunsten einer Confession auf den städtischen Etat übernommen werden dürfen. Ebenso ist es ausgesprochen, daß die Landgemeinden gleich den Stadtgemeinden zu der in ihrer Autonomie wurzelnden Befugniß, die Schulunterhaltungslast zu übernehmen, berechtigt sind. Diese Befugniß hätten sie stets gehabt, fortdauernd unangefochten, beziehentlich unter ausdrücklicher Zustimmung der Communalaufsichtsbehörden ausgeübt und durch kein Gesetz verloren. Wo nun von dieser Befugniß Gebrauch gemacht worden ist, soll das dadurch begründete Verhältniß um so mehr sorgfältig gepflegt und geschützt werden.

Rheinlande wurden von da aus erobert. Und nachdem des Jesuiten Gury über alle Begriffe scheußliche, sogar von gerichtswegen als „unsittlich" verurtheilte „Sittenlehre" in den meisten mittel- und süddeutschen Priesterseminarien eine neue Generation von Geistlichen herangezogen, — (lehrte doch ein Zögling dieser Schule, Pfarrer zu Meckenheim, öffentlich: „daß jeder Umgang, selbst das Sprechen mit Ketzern den Katholiken verunreinige"!) — gelang es der fünffachen Macht hoher Bischofssitze, der Missionandachten, der Kanzel, des Beichtstuhls und irdischer Reichthümer, in Deutschland das in ihrer Schule erzogene Volk mit einem Fanatismus zu erfüllen, der für das Aeußerste längst vorbereitet war, ehe noch Schleswig-Holstein die unschuldige Ursache zum Ausbruch des Kriegs von 1866 werden sollte.

Auf diesen Krieg setzte die jesuitisch-ultramontane Partei ihre kühnsten Hoffnungen; daß sie alles Mögliche that, um ihn nicht vermeidlich zu machen, ist schwerlich unwahrscheinlich. Das Schicksal der Throne, das Glück der Völker — beides war gewichtlos, wo die Hoffnung winkte, durch den Sieg der kaiserlichen Waffen den Protestantismus in Deutschland zu vernichten. Für sie und das von ihnen geleitete Volk war ein Religionskrieg ausgebrochen.

Daß dies unleugbare, wenngleich nachträglich viel geleugnete Thatsache ist, dafür zeugen zahllose Aeußerungen, Drohungen, Predigten und Gewaltthätigkeiten des Volks und der Priester in Baiern, Baden, Hessen, der Pfalz, Rheinland und Westphalen, abgesehen ganz von dem damaligen Oesterreich selbst, und zwar kurz vor dem Ausbruch, während des Verlaufs und sogar noch nach dem Ende des Kriegs von 1866.

Einzeln sind wohl viele dieser „Kundgebungen und Symptome" damals öffentlich besprochen, die meisten aber im Sturm der großen Ereignisse wieder vergessen und später von der schuldigen Seite klug übertüncht worden; ihre Sammlung und Aufbewahrung verdanken wir dem Pfarrer Maurer zu Bergzabern in der Rheinpfalz. Als Redakteur des pfälzischen Kirchenblattes "Union" hatte er einen Artikel des „Süddeutschen Evang. Protest. Wochenblattes", welcher unter dem Titel: Rückblicke auf eine überstandene Gefahr" Beispiele des konfessionellen Fanatismus in Baden darlegte, abdrucken lassen und die bezüglichen Spiegelbilder derselben aus der Pfalz hinzugefügt. Da er deßhalb, auf Antrag des bischöflichen Ordinariats zu Speyer, angeblich wegen Verleumdung der katholischen Geistlichkeit der Pfalz resp. wegen verleumderischer Inzichten gegen die katholische Bevölkerung der Pfalz in Untersuchung gezogen wurde, so sah er sich dadurch genöthigt, diese Kundgebungen des Fanatismus wie sie ihm von den verschiedensten Seiten berichtet wurden, zusammenzustellen und den Beweis zu liefern, daß jener Fanatismus wirklich in erschreckendem Grade vorhanden war. Alle die nachfolgenden Angaben haben den untersuchenden Behörden vorgelegen oder sind bereits öffentlich verhandelt. Gegen den Pfarrer Maurer wurde in zwei Instanzen das Verfahren eingestellt, die Wahrheit seiner Angaben also gerichtlich anerkannt. Erst darauf hin hat er seine jüngste Schrift: „Neuer Jesuitenspiegel" (Mannheim, Löffler 1868) herausgegeben und ihr in einem besonderen Abschnitt derselben die „Kundgebungen und Symptome confessionellen Fanatismus, wie er im Jahre 1866 an den verschiedensten Orten zu Tage trat" einverleibt. Er nennt keine Namen; wenns gilt, sind sie bei Gericht zu erfahren.

— **Postwesen.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt die kaiserlich russische Regierung die technischen Einrichtungen der dortigen Postverwaltung nach den Grundsätzen und den gesetzlichen Bestimmungen der früheren preußischen, jetzt norddeutschen Bundes-Postverwaltung umzugestalten. Wie die „Kreuzzeitung" hört, hat der Oberst v. Lenz, Mitglied des General-Postamts in St. Petersburg, welcher in diesen Tagen die Rückreise antreten wird, seinen Aufenthalt hierselbst dazu benutzt, den Organismus des technischen Postdienstes hier genau kennen zu lernen, wobei er durch persönliche Erläuterungen sowohl, als auch durch schriftliche Darstellungen des Ineinandergreifens der verschiedenen Dienstzweige, von den Vorstehern des hiesigen Hof-Postamts, der Haupt-Stadtpost-Expedition, sowie einzelner kleinerer Lokal-Postanstalten unterstützt worden ist.

— **In Gurske** war am Sonntage d. 20. d. ein Volksfest, ein Scheibenschießen, veranstaltet worden, welches einen höchst günstigen Verlauf hatte. Man schoß nach einer 200 Schritt fernen Scheibe und war der Hofbesitzer Herr Heinrich Heyse der Sieger unter den Schützen; ihm fielen die beiden ersten Preise zu, ein silberner Becher und ein silberner Löffel. Außer dem Scheibenschießen hatte noch Conzert und im Saale des Herrn Reimann zum Schluß des Festes ein Tanzvergnügen statt. Ein starkes Kontingent von Theilnehmern an dem Vergnügtsein hatte auch unsere Stadt gestellt und sprechen sich dieselben sowohl bezüglich der Fest-Arrangements, wie der Bewirthung bei Herrn Reiman höchst anerkennend aus.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Zeichenschulen. Im Handelsministerium beschäftigt man sich jetzt sehr lebhaft mit der Frage wegen Gründung von Zeichenschulen im gewerblichen Interesse. Es ist zu dem Ende eine Denkschrift abgefaßt worden, welche diese Frage gründlich nach allen Seiten hin beleuchtet. Dieselbe erklärt sich dahin, daß die Erzeugnisse des einheimischen Gewerbefleißes unter dem raschen Aufschwunge, welchen die Industrie in neuester Zeit genommen habe, zwar nicht in Bezug auf Solidität, aber in Bezug auf Schönheit und Ausstattung hinter der gewerblichen Produktion anderer Länder zurückgeblieben sei. Es wird sodann darauf hingewiesen, daß nach Erfahrung anderer Staaten das wirksamste Mittel, um den auf äußere Ausstattung angewiesenen Erzeugnissen des preußischen Gewerbefleißes den vielfach verschlossenen Weltmarkt wieder zu eröffnen, eine sorgfältige Pflege des Zeichenunterrichts in der Anwendung auf die für künstlerische Erzeugnisse geeigneten Gewerbe seien. Es käme dabei nicht sowohl auch die Fertigkeit an, die gegebenen Vorlagen zu kopiren, oder Gypsmodelle auf das Papier zu übertragen, als vielmehr zur Darstellung und Erfindung schöner Formen anzuregen und zwar solcher, welche im Gewerbe die passende Verwendung finden. Gang und Methode müßten sich daher wesentlich von denen der vorhandenen Zeichenschulen unterscheiden; die Aufgabe der zu gründenden Institute müsse eine dreifache sein; Ausbildung des Schönheitssinns im Allgemeinen; Erkenntniß der künstlerischen Gesetze für Anwendung von Form und Farbe und endlich Verwerthung des also Gewonnenen bei dem Erfinden für gewerbliche Kunstgegenstände. Das schließliche Ergebniß würde sein, daß bei dem konsumirenden Publikum der richtige Blick für wahrhaft geschmackvolle Erzeugnisse belebt, den Gewerbtreibenden dagegen die nöthige Gewandtheit gegeben würde im Erfinden anziehender Modelle und Muster.

Berichtigung. Die in Nro. 221 dieses Blattes ausgeschriebene Lieferung von Feldsteinen erstreckt sich nicht auf 500, sondern auf 5000 Schachtruthen.

Die Redaction.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. Septbr. cr.

Fonds:	flau.
Russ. Banknoten	83
Warschau 8 Tage	83
Poln. Pfandbriefe 4%	65¼
Westpreuß. do. 4%	82⅝
Posener do. neue 4%	84
Amerikaner	75¾
Oesterr. Banknoten	87⅝
Italiener	50¾
Weizen:	
Septbr	67
Roggen:	lustlos.
loco	56¼
Sept-Oktbr.	56⅝
Oktbr-Novbr.	55¼
Frühjahr	52⅛
Rüböl:	
loco	9½
Frühjahr	9⅚
Spiritus:	weichend.
loco	19⅛
Septbr.	18 5/12
Frühjahr	17 11/24

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 21. Septbr. Russische oder polnische Banknoten 83—83¼, gleich 120½—120⅙.

Danzig, den 19 Septbr. Bahnpreise.

Weizen, bunt, hellbunt und feinglasig 125—138 pfd. von 88—99 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 138—132 pfd. von 66½—67⅔ Sgr. p. 81⅚ Pfd.

Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen, 73—74 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, frischer 35 Sgr. per 50 Pfd.

Stettin, den 19. Septbr.

Weizen loco, fester.

Roggen, loco Herbst 56, Oktober-November 54¾ Frühjahr 51¾.

Rüböl fest.

Spiritus loco fest.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 20. Septbr. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll u. 0

Den 21. Septbr. Temp. Wärme 11 Grad Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 4 Zoll u. 0.

Das Post-Dampfschiff
„Borussia Capt. Franzen"
von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am 15. September wohlbehalten in New-York angekommen.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Den Händlern mit Petroleum wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß dasselbe für den Detailhandel nur in Quantitäten, welche 500 Pfund nicht übersteigen und nur in feuerischeren Räumen gehalten werden darf und daß größere Quantitäten nur in einzeln stehenden, nicht bewohnten Gebäuden gelagert werden dürfen. Indem wir bemerken, daß wir in dieser Beziehung örtliche Revisionen veranlassen werden, machen wir die Betheiligten darauf aufmerksam daß sie ihre Vorräthe an Petroleum, insoweit dieselben 500 Pfund übersteigen, gegen eine mäßige Vergütigung in dem auf der Bromberger Vorstadt belegenen Petroleum-Schuppen des Herrn **Leetz** unterbringen können.

Thorn, den 18. September 1868.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Bekanntmachung.

Durch eingetretene Aenderungen finden die diesjährigen Herbst-Controll-Versammlungen wie folgt statt:

im Bezirke der Landwehr-Compagnie Thorn:

1, in Bruschkrug am 19. Oktober cr. 9 Uhr Morgens,
2, in Gurske am 20. Oktob. cr. 9 Uhr Morgens,
3, in Leibitsch am 21. Oktob. cr. 9 Uhr Morg.,
4, in Thorn am 22 Oktober cr. 9 Uhr Morgens für die Städter,
5, in Thorn am 23. October cr. 9 Uhr Morgens für die Landbewohner.

Welche Ortschaften zu den genannten Controllplätzen gehören, ist unten ersichtlich.

Der Termin zur Abhaltung der Herbst-Controll-Versammlung im Bezirke der 1. Compagnie (Culmsee) ist bereits im Frühjahr bekannt gemacht und wird hier nicht wiederholt.

Im Herbst erscheinen **alle** Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

Wer **ohne genügende Entschuldigung** ausbleibt wird mit dreitägigem Mittel-Arrest bestraft und außerdem dem nächsten jüngeren Jahrgange zugetheilt.

Mannschaften, deren Gewerbe längere Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer und Flösser, sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, am 15. November cr. dem Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit man auf diese Weise von ihrer Existenz erfährt. (Der Antrag jeder Reise über 14 Tage und die Rückkehr von derselben müssen dem Bezirkfeldwebel durch die betreffenden Mannschaften persönlich gemeldet werden, wenn die Mannschaften auf ihren Antrag hiervon nicht entbunden werden). Wer diese Meldung unterläßt, wird wegen Controllentziehung bestraft.

Militairpapiere sind zu den Controllversammlungen jedesmal mitzubringen.

In Krankheits- und sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde) glaubhaft bescheinigt und speciell angegeben sein müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlungen rechtzeitig zu beantragen, spätestens müssen dergleichen Entschuldigungs-Atteste auf dem Controllplatz überreicht werden. — Atteste, welche die Ortsvorsteher, Polizeiverwalter über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 22. August 1868.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Battaillons (Thorn) 4. Ostpreußischen Landwehr-Regiments No. 5.

Uebersicht

der zu den einzelnen Controllplätzen zugetheilten Ortschaften.

Im Bezirke der Landwehr-Compagnie Thorn gehören nachbenannte Ortschaften zum Controllplatz.

a, **Bruschkrug:** Aschenort, Brandmühle, Bruschkrug, Brzeczka, Brzoza, Cierpitz, Czernewitz, Duliniewo, Dziwak, Glinke, Grabia (Holländerei und Neu-, Jesuitergrund, Karczemka, Kluczyk, Konkolmühle, Kozibor, Kuchnia Adl. Kutta, Lugi, Maciejewo, Niedermühle, Nissewken Gr. und Kl., Otloczyn, Phillipsmühle, Piaski, Pieczenia, Podgorz, Regencya, Rohrmühle, Rudak, Stanislawowo-Poczalkowo, Stanislawowo-Służewo, Stewken, Stronsk, Wilki-Kämpe, Wirbelthal, Wydrzygrosz, Wymyslower-Kämpe, Wudek, Zieleniec.

b, **Gurske:** Blottgarten, Bösendorf Gr., Bösendorf Kl., Czarnowo, Gurske, Guttau, Jankower-Kämpe, Pensau, Przysiek, Roßgarten-Kämmerei, Schmolln, Schwarzbruch, Siercko, Stanislawken, Steinort, Swierczynerwiese, Thorn-Alt, Toporzysko, Załsiębożc, Zazdroszcz, Ziegelwiese.

c, **Leibitsch:** Antoniewo, Bielawy, Brzezinko, Friedrichsthal, Grabowitz, Gembczyn, Grifflowo, Groch, Gumowo, Kaszczorek, Kleefelde, Kompanie, Leibitsch, Lipnitzken, Mlyniec, Neudof, Ostrow, Pachur, Papau nebst Freischulzerei, Rogowko, Rogowo, Rubinkowo, Schillno, Seyde, Smolnik, Wolfsmühle, Wygoda, Zlotterie.

d, **Thorn:** Thorn mit sämmtlichen Vorstädten.

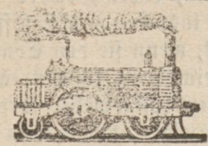
e, **Thorn:** Barbarken, Buchta, Catharinenflur, Grünhof, Korzeniec, Krowiniec, Lissomitz, Lulkau, Mocker, Okraszyn, Ollek, Piwnitz, Rosenberg, Schönwalde, Schwarzloch, Strugaj, Weißhof.

Auction.

Dienstag 22. und Mittwoch 23. September von Morgens 9½ Uhr ab werde ich im Hause altst. Markt und Marienstr. Ecke 289 2 Tr. verschiedene Möbel Stühle Bettstell 1 Schreibtisch Sopha 1 Waschspind rc. Porzellan 1 Doppelflinte, Wein, Cigarren und Damenkleiderstoffe versteigern. **W. Wilkens,** Auctionator.

Freunden und Bekannten die Nachricht, daß meine Frau **Elise** geb. **v. Tycowicz** heute Morgen 8½ Uhr von einem Knaben glücklich entbunden ist. Thorn, den 20. September 1868.

H. Schneider.
Juwelier und Zahnkünstler.



Thorn-Insterburger-Eisenbahn-Weichselbrücke.

Die Lieferung von 5000 Schachtruthen runden Feldsteinen zum Bau der Brücke über die Weichsel bei Thorn, beabsichtige ich in öffentlicher Submission an den Mindestfordernden zu vergeben. Portofreie Offerten werden bis zum Submissionstermin

den 30. September cr.
Mittags 12 Uhr

vom Unterzeichneten im Bureau der I. Bauabtheilung der Thorn-Insterburger-Eisenbahn entgegengenommen, woselbst auch die Submissions-Bedingungen in den Dienststunden einzusehen sind.

Thorn, den 18. September 1868.

Der Königl. Eisenbahn-Bau-Inspector Suche.

Verein junger Kaufleute.

Heute Abend 8 Uhr
Versammlung im Schützenhause.
Der Vorstand

Bekanntmachung.

Der auf den 8. October cr. zur Verpachtung des Gasthofes zu Mischke publicirte Termin wird hierdurch aufgehoben, da der Gasthof bereits verpachtet ist.

Rondsen im September 1868.

U. Hooff.

Auction.

Mittwoch, den 23. d., 10 Uhr Vorm. sollen Schülerstr. 449 Tische, Stühle, Sophas, Bettstelle, Ladentische, Flaschen, Gläser u. s. w. verauctionirt werden, wozu Kauflustige eingel. werden.

Königlich preuß. Lotterie 4. Klasse.
verkauft und versendet nach Eingang des Betrages oder durch Postvorschuß ¼ Orig. a 17 Thlr. 15 Sgr. auf gedr. Scheinen, ¼ 16 Thlr., ⅛ des Viertel Looses à 2 Thlr. **Durch Postvorschuß** pr. ¼ Loos 10 Sgr. mehr.

F, Sulimma,
Königsberg i/Pr. Poln. Str. 12.

5000—6000 Thaler

werden zur 1. Hypothek auf 1 Fabrikgeschäft gesucht. Näheres in der Expedition. d. Ztg.

Tapeten und Borduren

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

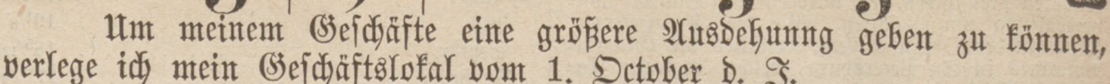
Ph. Elkan, Nachfolger.

Eine Auswahl der neuesten aus- und inländischen **Kleiderstoffe** zu Herbst und Winteranzügen wie auch fertige Anzüge bei **G. Urbankiewicz,** 10 Wilhelmsplatz in Posen; Warschauer Straße in Gnesen und 174 Heiligegeiststraße in Thorn.

Speise-Kartoffeln

rothe, gesund, schön und schmackhaft, verkauft **jedes Quantum** zum Preise von 17½ Sgr. pro Scheffel ab hier, Ostrowitt p. Schönsee. Die Entfernung von hier nach Thorn (Wasserstraße und Bahnhof) ist 4 Meilen Chaussee. Proben sind beim Posthalter Hrn. **Schielke** einzusehen.

Frische **Wallnüsse** à Schock 3 Sgr. sind stets zu haben in **Platte's** Garten.



Geschäfts-Verlegung!

Um meinem Geschäfte eine größere Ausdehnung geben zu können, verlege ich mein Geschäftslokal vom 1. October d. J.

Breite Straße Nr. 444.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte auch fernerhin mir zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Jacob Goldberg.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich wiederum mit einer großen Auswahl von **Buchweizen-, Krakauer Grütze** 2c. eingetroffen bin.

Stand: Am altstädtischen Markt.

A. Scheuermann aus Posen.

Magdeburger Sauerkohl, Pfeffer- u. Senf-Gurken empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Bockverkauf

In meiner Merino-Kammwollstammschäferei (Rambouillet) beginnt jetzt der Verkauf von 1½ Jahr alten Böcken zu festen Preisen von 5—10 Frdd'or. Briefpoststation Mönch. Fahrpoststation Strzelno und Kruschwitz.

Lachmirowitz im Septembr. 1868.

Hinsch.

Getreidesäcke

in verschiedenen Größen und Qualitäten offerirt zu sehr billigen Preisen

Moritz Meyer.

Selbstgefertigte **Damen-Gamaschen** hält von jetzt ab stets auf Lager zu billigen Preisen. **J. A. Philipp jun.**
Schuhmachermeister, Schülerstraße Nr. 406.
Bestellungen werden schnell und sauber ausgeführt.

Liebig's Fleisch-Extract
der Liebig's Extract of Meat-Company, limited London.

Jeder Topf trägt ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Herren **Baron v. Liebig** und **Max v. Pettenkofer.**
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Detailpreise:

Thlr. 3. 25 Sgr.	Thlr. 1. 28 Sgr.
pr. 1 engl. Pfd.-Topf	pr. ½ engl. Pfd.-Topf.
Thlr. 1.	16 Sgr.
pr. ¼ engl. Pfd.-Topf.	pr. ⅛ engl. Pfd.-Topf.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft

Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Niederlagen bei den Herren:
Friedrich Schulz, **A. Mazurkiewicz** in Thorn.
Apotheker **C. Grunwald** in Strasburg Westpr.

Ich suche für mein Geschäft zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit nöthiger Schulbildung. Confession gleichgültig.

A. Henius.

Breite Straße Nr. 83, 1 Tr. ist von Anfang October ein meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Spickgänse, Käulen und **Cervelat-Würste** empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

In meinem Verlage erschien und ist sowohl bei mir, als auch in der Buchhandlung von **Justus Wallis** zu haben:

Ost- und Westpreußischer
Volkskalender
für das Jahr 1869.

Mit vielen Holzschnitten und weißem Papier zu Notizen durchschossen, Preis 10 Sgr.

Ost- und Westpreußischer
Hauskalender
für das Jahr 1869.

Mit vielen Holzschnitten und weißem Papie zu Notizen durchschossen. Preis 5 Sgr.

Die **Hauskalender,** welche mit weißem Papier durchschossen sind, kosten in der Regel 6 Sgr., die **Volkskalender** 12½ Sgr. Sowohl dieser billige Preis, als auch der reiche illustrirte Inhalt, so wie die saubere äußere Ausstattung empfehlen die Kalender vortheilhaft vor ähnlichen Erscheinungen.

Ernst Lambeck.

1 kl. Wohnung für 1 Paar kinderl. Leute wird vom 1. Octbr. zu mieth. ges. Näh. b. **St. Makowski.**

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, den 13. September. Richard Ernst S. d. Schneidermstr. Wenzel; — 15. Emma T. d. Polizeiboten Marczinski.

Gestorben, den 11. September Franz Maximilian S. d. Maurerges. Rösler; — 17. Wittwe Schulz.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft, den 6. September. Ludwig S. d. Arb. Anton Zuchowski zu Mocker; — 13. Anna T. d. Stellmacher Andreas Kopczynski zu Rubinkowo; — 14. Ist dem Arb. Peter Kwiatkowski zu Catharinenflur ein S. todtgeb; — 15. Rosalie T. d. Maurerges. Franz Friedrich zu Bromb.-Vorstadt.

Gestorben, 3. September. Rosalie T. d. Arb. Jacob Gebarski zu Rubinkowo, 6 M. alt; — 5. Marianna unehel. T. zu Mocker, 4 M. alt; — 7. Arbm. Fabian Koslowski zu Fischerei-Vorstadt, 64 J. alt.

In der St. Johanniskirche.

Getauft, den 16. September. Mania Francisca T. d. Kürschnermstr. Johann Jurkiewicz.

Getraut, den 13. September. Thomas Pizewski Postillon m. Wilhelmine Gerdt; — Albert Groblewski Postillon m. Jungfr. Magdalena Sierakowska.

Gestorben, den 15. September. Anna Jablonska 1 M. 2 T. alt an Krämpfen.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, den 13 September. Heinrich August S. Eigenth. Haase zu Neuweißhof; — Max Arthur S. d. Obertelegraphisten Hoppe zu Kulmer-Vorstadt; — 14. Amande Auguste T. d. Kahneigenth. Murawski; — 16. Wilhelm Herrmann S. d. Arbm. Eggert zu Schönwalde.

Gestorben, den 12. September. Emma Ottilie T. d. Zimmerpoliers Balzer zu Mocker 1 J. 5 M. alt an der Halsbräune; — 13. Maria Caroline geb. Scholz Ehefr. des Einw. Pansegrau zu Schönwalde 36 J. alt am Nervenfieber; — 15. Wwe. Rosine Helene Sichel geb. Frank zu Mocker 75 J. alt an Altersschwäche; — Wwe. Anna Rosine Küntzel geb. Neumann zu Bromb.-Vorst. 68 J. alt am hitzigen Fieber.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**